TONHALLE GROSSER SAAL

Sonntag, 28. April 1968, 20.15 Uhr

Orchestergesellschaft Zürich

Leitung: **Dr. Marius Meng**

Solist: **Michael Studer** Klavier

Alfred Baum

«Tanzsuite» für grosses Orchester
nach einer gleichnamigen Bilderfolge von Walter Jonas
(komponiert 1946, instrumentiert 1966/67,
Dr. Meng und seinem Orchester gewidmet)
Uraufführung

Ouverture
1 Le boudoir des danseuses
2 Pierrot
3 Narcisse
4 Intermezzo (Duett)
5 Colombine
6 Mister Mississippi-Habakuk
7 Contraste
8 Saltimbanques

Frédéric Chopin

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2, f-moll, op. 21

Maestoso
Larghetto
Allegro vivace

Alexander Borodin

Sinfonie Nr. 2, h-moll

Allegro
Scherzo: Prestissimo-Allegretto-Prestissimo
Andante
Finale: Allegro

Konzertflügel Steinway & Sons,
Vertreter: Musikhaus Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

Konzertdirektion Klaus Menzel

Liebe Orchesterfreunde,

Unser Frühjahrskonzert haben wir in der Werkwahl wieder möglichst interessant und abwechslungsreich gestaltet, mit der Uraufführung eines neuen Werkes, mit einem der schönsten und beliebtesten Klavierkonzerte und mit einer wenig zu hörenden, aber unerhört packenden und faszinierenden Sinfonie.

Vor zwei Jahren hatte die im Rahmen eines unserer Konzerte uraufgeführte Bläserserenade von *Alfred Baum* (Komponist, Organist, Pianist und Lehrer am Konservatorium) grossen Anklang und Beifall gefunden (was bei einem zeitgenössischen Werk viel heissen will). Von gleicher phantasievoller Eingebung, farbiger Orchestrierung und zündender Rhythmik ist seine *«Tanzsuite» für grosses Orchester*, die wir zur Uraufführung bringen können. Der Komponist schreibt uns zu seinem Werk: «Die «Tanzsuite» entstand im Jahre 1946 unter dem Eindruck der gleichnamigen Bilderfolge von Walter Jonas. Von Anfang an für Orchester gedacht, wurde die «Tanzsuite» zuerst in kammermusikalischer Besetzung (Flöte, Bratsche und Klavier) verschiedentlich aufgeführt, wie auch eine spätere Version für 5 Bläser und Klavier. Die Fassung für grosses Orchester (welcher ich noch eine «Ouverture» voranstellte) wurde angeregt durch Dr. Marius Meng; ihm und seinem Orchester ist die «Tanzsuite» in dieser endgültigen Form zugeeignet.»

Immer wieder sind wir bestrebt, jungen Schweizer Künstlern die Möglichkeit zum Auftreten mit grossem Sinfonieorchester zu geben. So haben wir den Pianisten *Michael Studer* eingeladen, mit uns das *Klavierkonzert in f-moll von Chopin* zu spielen. Der junge Künstler aus dem Bernbiet ist in Zürich schon in Tonhallekonzerten wie auch an eigenen Klavierabenden aufgetreten. Seine Studien führten ihn von Bern über Paris nach Wien und an Meisterkurse, so u. a. auch bei Geza Anda in Luzern. Michael Studer gewann verschiedene Preise: 1960 den Pembaur-Studienpreis, 1962 in Paris den 1. Preis als Premier nommé aller Pianisten und 1964 den grossen Pembaur-Preis. Er wird dem hochromantischen Chopin-Konzert ein feinfühliger Interpret sein.

Vom russischen Komponisten *Alexander Borodin* (1833—1887), dessen Hauptwerk, die Oper «Fürst Igor», diese Saison an unserem Opernhaus glanzvoll aufgeführt wurde, sind noch bekannt die sinfonische Dichtung «Eine Steppenskizze aus Mittelasien», zwei Streichquartette und die Sinfonie in h-moll, welche wir für unser Konzert mit grosser Begeisterung einstudierten.

Von Beruf Chemieprofessor und Mediziner, huldigte Borodin sein ganzes ausgefülltes Leben lang seiner immensen musikalischen Begabung. Zusammen mit Moussorgsky und Rimskij-Korsakow gehörte er jener Komponistengruppe an, die sich «das mächtige Häuflein» nannte, sich von allen westlichen Einflüssen lossagte und nur die russische Volksmusik ihrer Kunst zugrunde legen wollte.

Die *Sinfonie in h-moll* gibt einen tiefen Einblick in die russische Seele, russisches Wesen und russische Landschaft. Der erste Satz wird von einem scharf ausgeprägten, markanten Motiv dominiert. Abwechselnd mit volksliedhaften Themen erfährt der Satz eine höchst kunstvolle Durchführung und Steigerung. — Der zweite Satz (Scherzo) ist amüsant und originell, die Töne entschweben im Raum, ein Synkopenthema drängt sich immer mehr vor und verklingt. Das Trio in der Mitte ist von orientalischem Kolorit. — Im Andante wird die Schwermut der unendlichen Weite asiatischer Landschaft eingefangen. — Das Finale, in dem zwei echt russische Tanzthemen aufgestellt werden, ist von mitreissender Kraft und erfüllt von überschäumender Lebensfreude.

Wenn wir Ihnen mit unserem Konzert etwas von dieser Lebensfreude in den Alltag mitzugeben vermögen, wäre das der schönste Lohn für unsere Bemühungen.

In diesem Sinne grüsst Sie

Ihre

Orchestergesellschaft Zürich

TONHALLE GROSSER SAAL

Sonntag, 28. April 1968, 20.15 Uhr

Orchestergesellschaft Zürich

Leitung: **Dr. Marius Meng**

Solist: **Michael Studer** Klavier

Alfred Baum

«Tanzsuite» für grosses Orchester
nach einer gleichnamigen Bilderfolge von Walter Jonas
(komponiert 1946, instrumentiert 1966/67,
Dr. Meng und seinem Orchester gewidmet)
Uraufführung

Ouverture
1 Le boudoir des danseuses
2 Pierrot
3 Narcisse
4 Intermezzo (Duett)
5 Colombine
6 Mister Mississippi-Habakuk
7 Contraste
8 Saltimbanques

Frédéric Chopin

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2, f-moll, op. 21

Maestoso
Larghetto
Allegro vivace

Alexander Borodin

Sinfonie Nr. 2, h-moll

Allegro
Scherzo: Prestissimo-Allegretto-Prestissimo
Andante
Finale: Allegro

Konzertflügel Steinway & Sons,
Vertreter: Musikhaus Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

Konzertdirektion Klaus Menzel

Liebe Orchesterfreunde,

Unser Frühjahrskonzert haben wir in der Werkwahl wieder möglichst interessant und abwechslungsreich gestaltet, mit der Uraufführung eines neuen Werkes, mit einem der schönsten und beliebtesten Klavierkonzerte und mit einer wenig zu hörenden, aber unerhört packenden und faszinierenden Sinfonie.

Vor zwei Jahren hatte die im Rahmen eines unserer Konzerte uraufgeführte Bläserserenade von *Alfred Baum* (Komponist, Organist, Pianist und Lehrer am Konservatorium) grossen Anklang und Beifall gefunden (was bei einem zeitgenössischen Werk viel heissen will). Von gleicher phantasievoller Eingebung, farbiger Orchestrierung und zündender Rhythmik ist seine *«Tanzsuite» für grosses Orchester,* die wir zur Uraufführung bringen können. Der Komponist schreibt uns zu seinem Werk: «Die «Tanzsuite» entstand im Jahre 1946 unter dem Eindruck der gleichnamigen Bilderfolge von Walter Jonas. Von Anfang an für Orchester gedacht, wurde die «Tanzsuite» zuerst in kammermusikalischer Besetzung (Flöte, Bratsche und Klavier) verschiedentlich aufgeführt, wie auch eine spätere Version für 5 Bläser und Klavier. Die Fassung für grosses Orchester (welcher ich noch eine «Ouverture» voranstellte) wurde angeregt durch Dr. Marius Meng; ihm und seinem Orchester ist die «Tanzsuite» in dieser endgültigen Form zugeeignet.»

Immer wieder sind wir bestrebt, jungen Schweizer Künstlern die Möglichkeit zum Auftreten mit grossem Sinfonieorchester zu geben. So haben wir den Pianisten *Michael Studer* eingeladen, mit uns das *Klavierkonzert in f-moll von Chopin* zu spielen. Der junge Künstler aus dem Bernbiet ist in Zürich schon in Tonhallekonzerten wie auch an eigenen Klavierabenden aufgetreten. Seine Studien führten ihn von Bern über Paris nach Wien und an Meisterkurse, so u. a. auch bei Geza Anda in Luzern. Michael Studer gewann verschiedene Preise: 1960 den Pembaur-Studienpreis, 1962 in Paris den 1. Preis als Premier nommé aller Pianisten und 1964 den grossen Pembaur-Preis. Er wird dem hochromantischen Chopin-Konzert ein feinfühliger Interpret sein.

Vom russischen Komponisten *Alexander Borodin* (1833—1887), dessen Hauptwerk, die Oper «Fürst Igor», diese Saison an unserem Opernhaus glanzvoll aufgeführt wurde, sind noch bekannt die sinfonische Dichtung «Eine Steppenskizze aus Mittelasien», zwei Streichquartette und die Sinfonie in h-moll, welche wir für unser Konzert mit grosser Begeisterung einstudierten.

Von Beruf Chemieprofessor und Mediziner, huldigte Borodin sein ganzes ausgefülltes Leben lang seiner immensen musikalischen Begabung. Zusammen mit Moussorgsky und Rimskij-Korsakow gehörte er jener Komponistengruppe an, die sich «das mächtige Häuflein» nannte, sich von allen westlichen Einflüssen lossagte und nur die russische Volksmusik ihrer Kunst zugrunde legen wollte.

Die *Sinfonie in h-moll* gibt einen tiefen Einblick in die russische Seele, russisches Wesen und russische Landschaft. Der erste Satz wird von einem scharf ausgeprägten, markanten Motiv dominiert. Abwechselnd mit volksliedhaften Themen erfährt der Satz eine höchst kunstvolle Durchführung und Steigerung. — Der zweite Satz (Scherzo) ist amüsant und originell, die Töne entschweben im Raum, ein Synkopenthema drängt sich immer mehr vor und verklingt. Das Trio in der Mitte ist von orientalischem Kolorit. — Im Andante wird die Schwermut der unendlichen Weite asiatischer Landschaft eingefangen. — Das Finale, in dem zwei echt russische Tanzthemen aufgestellt werden, ist von mitreissender Kraft und erfüllt von überschäumender Lebensfreude.

Wenn wir Ihnen mit unserem Konzert etwas von dieser Lebensfreude in den Alltag mitzugeben vermögen, wäre das der schönste Lohn für unsere Bemühungen.

In diesem Sinne grüsst Sie

Ihre

Orchestergesellschaft Zürich